

Dichte Packung : Produktions- und Verwaltungsgebäude, Effretikon, 1997 : Architekt Peter Kunz

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 9: **Beruf im Bild = L'image de la profession = Professional image**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dichte Packung

Produktions- und Verwaltungsgebäude,
Effretikon, 1997
Architekt: Peter Kunz, Winterthur

Dicht an der Autobahn Zürich–Winterthur erhebt sich das Produktions- und Verwaltungsgebäude der Firmen Kubo-Tech und Gummi Huber. Als architektonisches Objekt spiegelt es selbstverständlich und lapidar zugleich einige der Bedingungen, denen die Entwicklung in den Agglomerationen heute folgt.

In Bezug auf Kontext und Programm handelt es sich hier um einen Allerweltsbau, wie er für den Produktionsstandort Mitteleuropa typischer nicht sein könnte. Entlang einer Autobahn, welche zwei städtische Zentren verbindet, entstand innert kurzer Zeit eine Gewerbezone – ein günstiger Standort für ein kleineres, hochspezialisiertes Unternehmen, das im Bereich der Feinmechanik tätig ist. Für dessen Fabrikation und Verwaltung hat Peter Kunz in Effretikon einen Neubau konzipiert, der sich der Entwicklung des Unternehmens anzupassen vermag. Das heisst in diesem Fall, dass nutzungsneutrale Loft-Grundrisse verschiedene Formen von Produktion und Lagerung ermöglichen, während Teile des Bürobereichs fremdvermietet werden können. Der in drei Schichten gegliederte Grundriss erlaubt eine Verlängerung um das Zweifache. Die entsprechende Schnittstelle für eine künftige Baustappe richtet sich heute als wirkungsvolle Werbeträgerin gegen die A1.

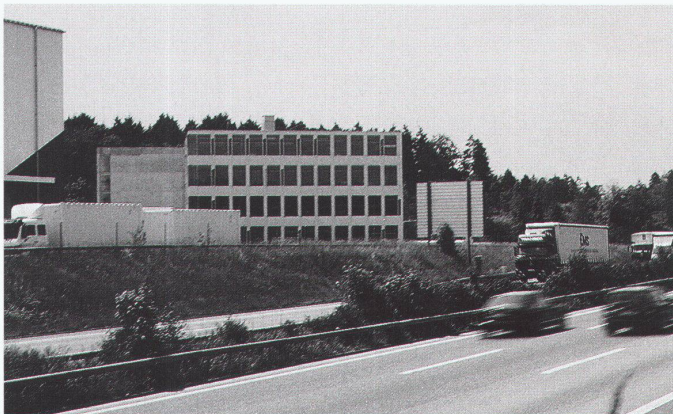
Ebenfalls zur Autobahn hin orientiert sind die Produktionsbe-

reiche, während die Bürobereiche nach Süden zu einem nahen Wald hin ausgerichtet sind. Zwischen den tiefen Produktionsbereich und den schmalen Bürobereich schiebt sich als aussteifender Kern in Massivbauweise eine Serviceschicht (Vertikalerschliessung und Haustechnik, Sanitär-, Archiv- und Besprechungszone). Beim Haupteingang tritt dieses Rückgrat aus dem Baukörper plastisch hervor, um so etwas wie eine repräsentative Eingangssituation räumlich anzudeuten.

Im Werdegang des Projektes wurden einige der ursprünglichen entwerferischen Themen durch geschäftliche Erwägungen relativiert. Jedoch nicht nur zum Nachteil der Architektur. Der Entwurf, den Kunz 1991 zusammen mit Rolf Läubli noch vor der Rezession entwickelt hatte, sah bei doppelter Gesamtlänge eine deutlichere Artikulation der drei Gebäudeteile vor. Der Bürotrakt hätte innerhalb dieser Komposition die erste Geige gespielt: Eine offene Sockelzone und ein Attikageschoss mit asymmetrischer Dachtonne hätten den Bürotrakt gegenüber der Produktion ex-

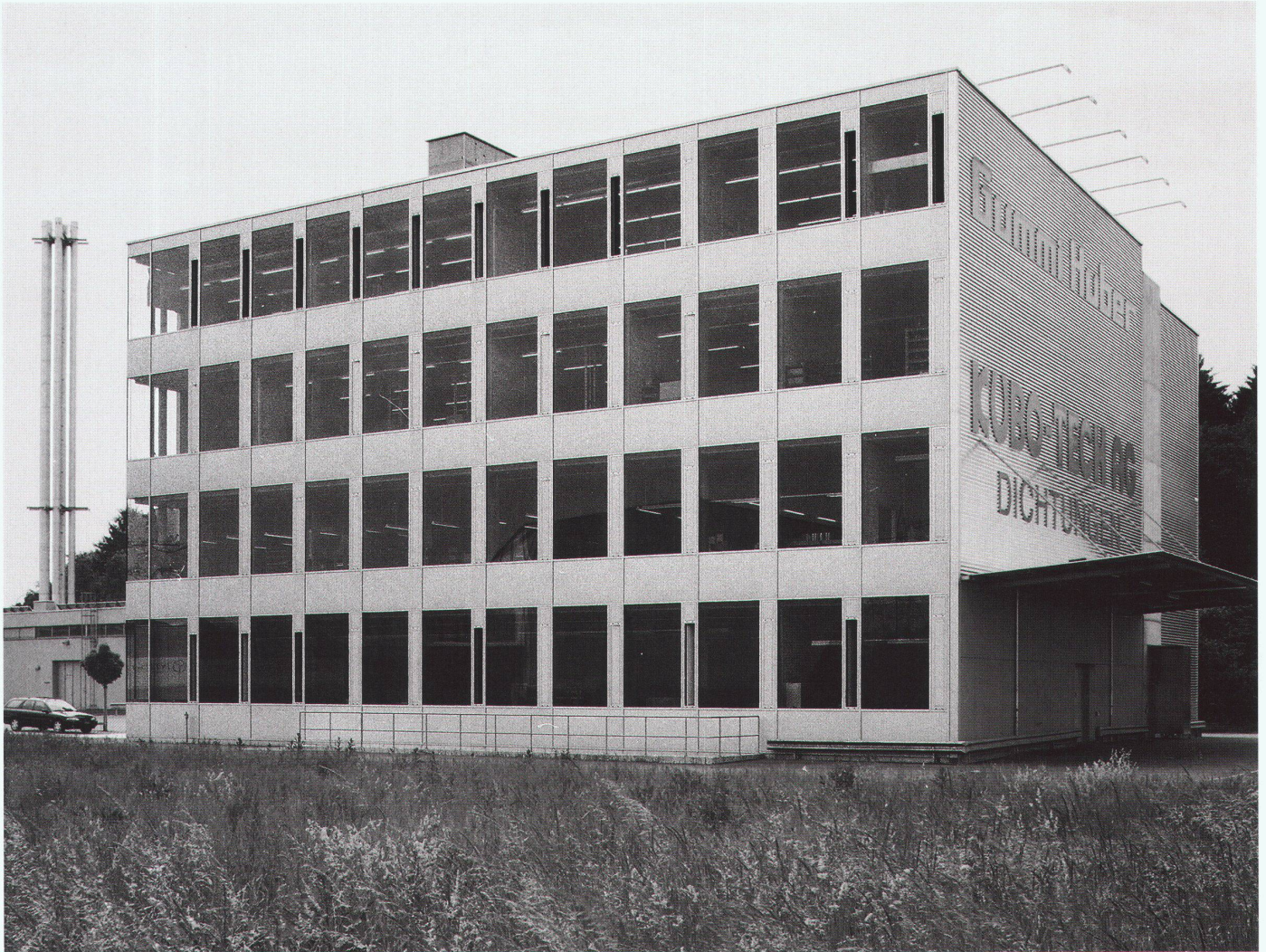
pressiv hervorgehoben. Im ausgeführten Bau fehlen derlei Hierarchien, weil das Volumen im Schnitt «aufgebläht» wurde: Die Produktionsbereiche überragen den Bürotrakt sogar, während jener im Schnitt auf alle Besonderheiten verzichtet (alle Geschosse haben dieselbe Tiefe). Die Folge dieser Überformung des Querschnitts ist, dass sich Büro- und Verwaltungstrakt in erster Linie durch ihre Fassaden unterscheiden. Während der Bürobereich voll verglast ist und von einer vorgestellten Lamellenkonstruktion belebt wird, zeichnet sich der Produktionsbereich durch eine augenfällige, weil um die Gebäudeecke reichende Lochfassade aus. Festverglasungen, eloxierte Brüstungselemente und Lüftungsklappen geben dieser Nordfassade zur Autobahn hin eine abstrakte Flächigkeit. Als eine bemerkenswert zeichenhafte Gebäudeoberfläche erzählt sie von der Ökonomie und der Präzision, welche die Produktion im Innern bestimmen.

A.B.

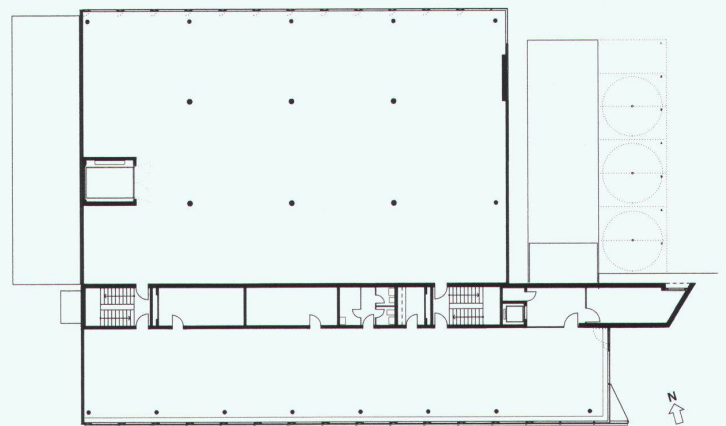




Südseite
Foto: M. Schaufelberger, Zürich

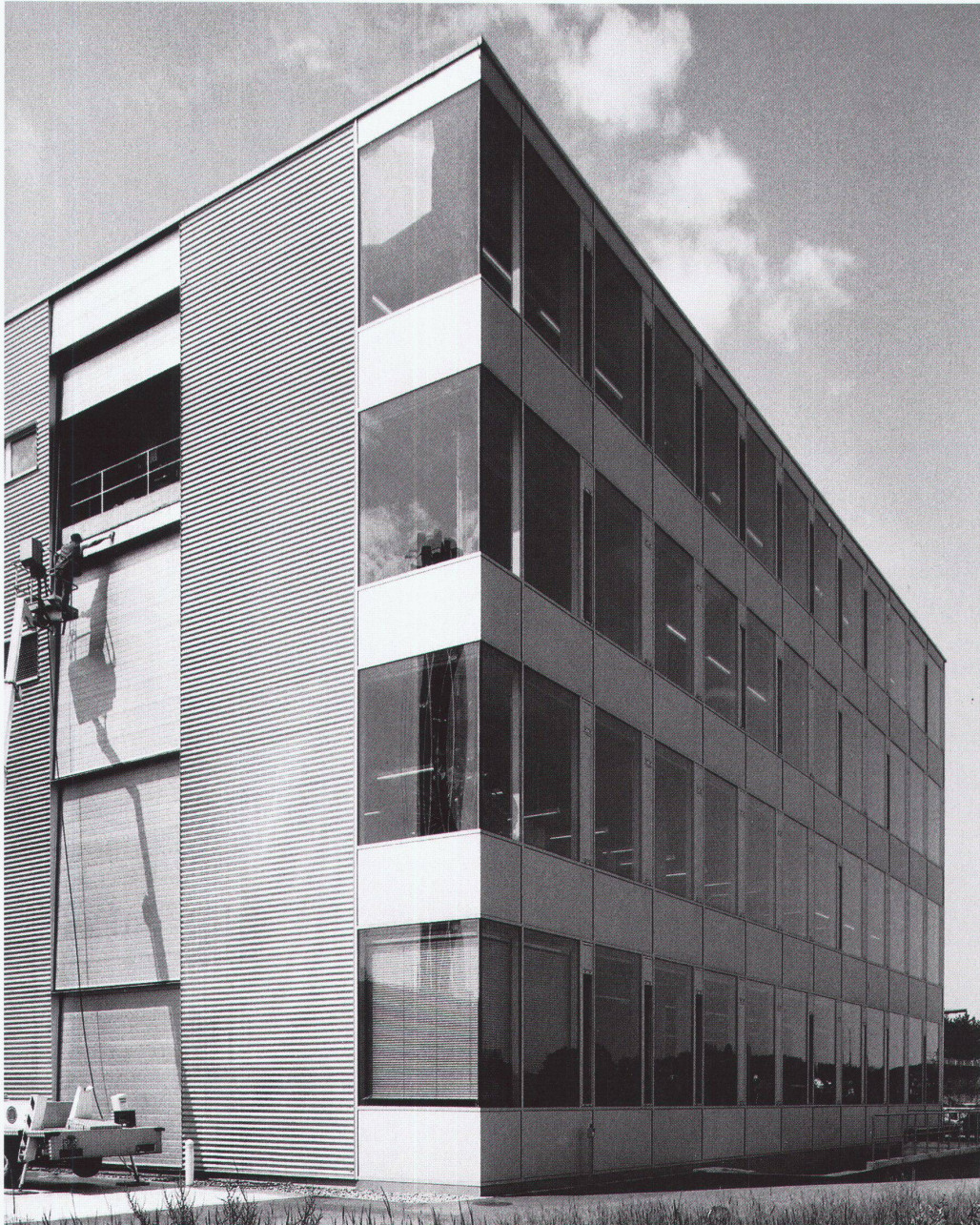


Nordfassade mit Anlieferung

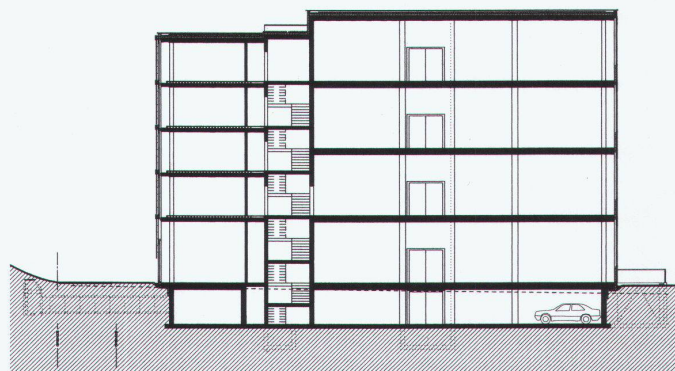


Grundriss Normalgeschoss
(Produktion, oben,
und Verwaltung, unten)

Fotos: Helbling & Kupferschmid,
Arazebra, Zürich



Rolll Tore für Einrichtung Produktion



Querschnitt